

Sichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Sichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 25.

Mittwoch, den 30. Januar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Sichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 2. Februar, von früh 9 Uhr an, soll die Verlassenschaft der verstorbenen Frau Pauline Wilhelmine verchel, Selbmann geb. Weidlich, bestehend in Kleibern, Wäsche, Betten und einigen Möbeln,

im Weidlich'schen Wohnhause Nr. 160 hier selbst öffentlich verauktioniert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Gallenberg, den 29. Januar 1889.

Stadtrichter Werner.

Tageereignisse.

Ueber den Einfluß des Hauses und der Frauen auf das Volkswohl schreibt die „Soz.-Korr.“: Wir haben uns nur zu sehr daran gewöhnt, die höchsten Ergebnisse der Bildung einzelner Personen und ganzer Massen ausschließlich von der Schule zu erwarten; dennoch hängt von den frühesten und andauernden Einwirkungen des Hauses und somit besonders auch der Mutter der Haupterfolg, auch selbst des in der Schule genossenen Unterrichts ab. Können Lehrer es doch schnell genug an dem gesamten Betragen, an dem Fleiß und dem Fortschritte ihrer Schüler bemerken, wie es um die häuslichen Verhältnisse derselben bestellt ist. Sofern uns der häusliche Herd als die Geburtsstätte alles bürgerlichen, staatlich nationalen Gedeihens gelten darf, werden wir den Einfluß der Frauen, welche doch Hauptstützen der Häuslichkeit und des Familienlebens sind, eine besonders hohe Stelle anzuweisen haben. Sie vornehmlich können die guten Samen ihrer Hausgemeinde, sie die Stützen sittlich haltungsloser Männer, sie die Warnerinnen vor schweren Ausschweifungen oder unbesonnenen Handlungen der Söhne und Töchter, sie die weisen Ordnerinnen des mit Zerrüttung bedrohten Familiengutes, sie die Vorbilder der Sparsamkeit, Reinlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, ja, aller der Tugenden und Bestrebungen sein, die, zusammengenommen, die beste Gewähr für ein gedeihliches Familien- und öffentliches Leben bieten. — Mit Recht beschäftigt sich daher gegenwärtig alle Welt mit der Frage, wie die weibliche Volksschule einzurichten sei, um tüchtige Hausfrauen heranzubilden. Glücklicherweise hat die Natur selbst den Weg vorgezeichnet, den man bei der Erziehung und dem Unterrichte namentlich des weiblichen Geschlechts einzuschlagen haben wird. Eine ganze Reihe von der Natur gegebener Fingerzeige weisen auf die Notwendigkeit, der weiblichen Bildung gewisse Eigentümlichkeiten einzuräumen. Der Schwerpunkt der Ausbildung der Mädchen und des ganzen Familienlebens muß in die selbständige, erzieherische Arbeit der Eltern, besonders der Mütter, gelegt werden. Kindern nur ihr leibliches Dasein zu schenken, ist ein Nichts gegenüber der allein würdigen, aber freilich auch schwierigen Aufgabe, dieselben zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Nun will es uns bedünken, als ob die vielfach in die Höhe getriebene Wissenskultur eben nicht die geeignete Vorschule für künftige Hausmütter sei; die mit allerlei zerstreut liegenden, oft noch dazu rein mechanisch angelegenen Kenntnissen angefüllten Köpfe sperren sich nur zu gern gegen die Uebernahme kleiner unscheinbarer häuslicher Pflichten; sie trachten nach scheinbar wichtigeren, höheren Dingen; und sowohl die Pflege der Kleinen, wie die gesamte Hauswirtschaft muß unter solchen Händen übel genug geraten. Vielleicht leidet aber auch die weibliche Volksschule, wenn nicht gerade unmittelbar unter einem Uebermaß von Unterrichtsstoffen, so doch an zu geringer Berücksichtigung dessen, wozu das Mädchen aus dem Bolke, also aus dem Arbeiter- und Handwerkerstande oder aus den ländlichen Kreisen, in erster Linie vorgebildet werden sollte. Man wird nicht zu viel behaupten, wenn man von einem wenig befriedigenden Zustande in dem gesamten Familienleben, auch namentlich der niedrigen Stände, redet; man wird aber zugleich auch die Verbesserung der materiellen Lage,

wie der sittlichen und intellektuellen Bildung eben dieser Stände ganz wesentlich mit auf den weiblichen Einfluß zu begründen haben. Die Bestrebungen für eine Reform der weiblichen Volksschule und für den hauswirtschaftlichen Unterricht der Mädchen aller Stände verdienen daher gerade vom Standpunkte des Volkswohls aus die höchste Beachtung und allseitige Förderung.

Eine Entdeckung von ungeheurer Wichtigkeit hat Hr. Karl Kiefewetter gemacht, gegen welche einerseits Waderson's Haar-Balsam, andererseits die Wetter-Voraussetzungen des hundertjährigen Kalenders als Kleinigkeiten erscheinen. Genannter Herr läßt nämlich in der tolen Monatschrift „Sphinx“ astrologische Abhandlungen erscheinen, in welchen er „streng nach den Regeln der alten Astrologen“ den Charakter und Lebensgang der deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. aus den Sternen bestimmt und daran Prophezeiungen über die nächste Zukunft des Deutschen Reiches unter Wilhelm II. knüpft. Er stellt gewissermaßen Deutschland die „Nativität“ (das Wort bedeutet das Geburtsverhängnis, die Planetenstellung zur Zeit der Geburtsstunde, woraus das Schicksal der Neugeborenen erkannt werden soll) und entwirft die betreffende Figur für den Meridian und die Polhöhe Berlins, sowie für die dortige Ortszeit des Augenblicks, in welchem die Sonne in den Widder tritt. Die Stellung der Sterne zeigt nach Kiefewetter's astrologischer Prognose für das gegenwärtige Jahr einen Krieg in Sicht. „Die Sonne selbst“, sagt er, „als Herrin des Jahres, bezeichnet unruhige, aller Stabilität entbehrende Zeit und Krankheiten; sie läßt aber alle Feinde nur fruchtlos sich rühren und bringt endlich Blutvergießen im Westen. Wir würden demnach den Krieg mit Frankreich zu erwarten haben. Die Quadratur des Jupiter und Mars bringt uns den Sieg, welchen auch noch andere später zu besprechende Anzeichen verkünden.“ Das ist wenigstens imerhin tröstlich bei so trüben Ausichten, und der Astrolog könnte füglich und kluglich bei diesem Prognostikon stehen bleiben, um sein Ansehen nicht durch zu genaues Eingehen in Einzelheiten mehr als unbedingt notwendig aufs Spiel zu setzen. Kiefewetter aber glaubt ganz und ehrlich an seine astrologischen Bestimmungen, deshalb geht er weiter und wagt Aussprüche, über politisch-kritische Tage“. Für den 9., 10. und 13. Februar ist „auf schwerwiegende, politische Verwicklungen, wenn nicht auf Kriegserklärung zu schließen“. Ferner: „Am 15. und 16. April, sowie am 10. und 11. Mai scheint unseren Kaiser eine persönliche Gefahr oder Krankheit zu bedrohen. . . . Tage, welche äußere Unannehmlichkeiten bringen, sind der 26. und 27. Mai, ferner der 10. Juli und 20. August, sowie der 13. bis 16. Oktober. . . . Die Tage vom 23. bis 26. Juli dagegen werden hohe Ehrentage sein.“ Kiefewetter geht noch weiter. „Betrachten wir“, sagt er, bei Beurteilung der Gesundheit die in Betracht kommenden Signifikatoren, so sehen wir im allgemeinen günstige Anzeichen für Se. Majestät den Kaiser. Im ersten Hause befindet sich Jupiter und im dritten Venus mit Mars vereinigt, was auf Gesundheit deutet, insofern dieselbe von der Kraft des Organismus abhängig ist. Doch droht Saturn, im neunten Hause, im Zeichen des Löwen rückläufig, eine von einem äußeren Zufall abhängige Störung der Gesundheit, nämlich eine Verlegung durch ein Pferd, sei es nun infolge eines Sturzes oder eines Schlags.“ Doch genug des Unsinn.

Waldenburg, 28. Jan. Gestern feierte der hiesige Gewerbeverein sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale des Rathauses. Leider war Dr. Wislicenus aus Berlin, Generalsekretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, durch Unwohlsein verhindert, den beabsichtigten Vortrag über „Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten und in Südamerika“ halten zu können. Dafür entschädigte wohl der gesellige Teil der Feier die Anwesenden. Wie schon voriges Jahr, so hat auch diesmal Herr Kantor Uhlig sich den besonderen Dank des Vereins erworben durch Uebernahme der Leitung der Gesangs-vorträge. Der Bedeutung des Tages wurde Rechnung getragen durch gemeinschaftlichen Gesang patriotischer Lieder. — Wöge der Gewerbeverein zu Waldenburg auch im neuen Vereinsjahre zur Förderung des allgemeinen Wohles sein Teil beitragen.

Ehrenriedersdorf, 26. Jan. Ein überaus frecher Postdiebstahl wurde am Freitag morgen im nahen Thum ausgeführt. Kurz vor Abgang des ersten Personenzuges, nachdem der Postschaffner die Postkassen übernommen und die Thür des Postwagens wieder geschlossen hatte, um sich für wenige Minuten vom Zuge zu entfernen, damit er den Postkassen mit dem Berg hinausschieben helfe, nahte sich von der Rückseite des Zuges ein Mann, ergriff durch das Postwagenfenster einen dort liegenden Beutel mit 1100 Mark Inhalt und entfloh in der Richtung nach hier. Troy sofortiger Verfolgung gelang es nicht, den Thäter zu erfassen. Soviel sich in der Dämmerung erkennen ließ, trug der Dieb eine Militärs- und Postbeamtenmütze; seine Füße waren, den Abdrücken im Schnee nach zu urteilen, mit Hülfschuhen bekleidet.

Schmiedeberg. Am Mittwoch ist eine hiesige angesehene Kaufmannsfamilie in die tiefste Trauer versetzt worden. Wohlgenut fuhren Vater und Sohn mit Bekannten in der Mittagstunde auf die Jagd in das Drauff'sche Forstgebiet. Zu ihrer großen Freude erlegten die Jäger einen Hirsch. Als sie denselben behufs Transportierung auf Stangen zu legen bemüht waren, wobei der Sohn des Kaufmanns eifrig half, entlud sich plötzlich aus einer völlig unaufgesehenen Urstache das Gewehr eines der Schützen, und der junge Mann sank, in den Kopf getroffen, tot zur Erde. Derselbe ist das einzige Kind wohlhabender Eltern und hatte erst vor wenigen Monaten als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügt. Eine Schuld an dem bellagenswerten Unfall ist keinem der Schützen beizumessen, da keine Vorsichtsmaßregel versäumt worden war.

Göhritz. Ein recht alter Knabe von einem Handwerksburschen passierte kürzlich Göhritz. Der „Kunde“ war 53 Jahre alt, Lohgerber und befand sich schon seit 18 Jahren auf der „Walze“.

Aus Thüringen. In der nächsten Umgebung von Saalburg hat seit dem Sommer v. J. ein neuer Industriezweig Eingang gefunden, der von Bedeutung zu werden verspricht. In den Steinbrüchen hat man nämlich Marmor von ausgezeichnete Güte entdeckt und zwei Berliner Baumeister haben sofort eine großartige Marmor-schneiderei in's Leben gerufen. Die Marmorbrüche sind von großer Mächtigkeit und nach Gutachten eines Breslauer Professors, welcher zur Untersuchung an Ort und Stelle war, auf Jahrhunderte ausdauernd.

Berlin, 27. Jan. Zur Feier des Kaiserlichen Geburtstages waren heute alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude reich mit Flaggen und

ner. Vorm. 9
Herr Oberpfarrer
t. Nachm. 1/2
Pastor Köllner.
ericht und Stärke,
getroffen haben.

n. Rudolf Gruner
Burgisbain mit
b. Haffe in Leipzig,
dann August Wenzl
art geb. Koch in

Hamburg.

Agentur.

gnier.

nich zur Ver-

Rödlich.

erein.

Bereinsabend.

aurant.

end

eben.

lachten

S. Brosche.

Aufgepasst!

Vergang. Nacht

st mir ein

Niesen-Schwein

in meine Stal-

besondere Kenn-

mähige sich legi-

kann daselbe

terkosten zurück-

Wagner,

in Bernsdorf.

twoida

er-Schule

1888.

frst.

de Zuglub

aus-Nr. 6.

beiter

artensteinerstr.

Menich,

Schneiderpro-

findet passende

neidermeister.

chen!

bedingungen tüch-

dem auch dem

se: General-Li-

h-Versicherungs-

en Leuten wird

is.

Schlafstube u.

orten mit Preis-

der Exped. des

de in der Nähe

Kragen

inder wird herz-

irchgasse 121,

1 Uhr verschied

in Leiden unser

anne.

er tiefbetäubt an

Januar 1889.

bin Oettel

nebst Frau.